mit dem eben vorher angeführten Satze in keinem Widerspruch; denn was die Kleinbesitzer sich an Maschinen anschaffen, sind einmalige Aufwendungen; diese Maschinen, weil sie gewöhnlich rasten, vererben vom Großvater auf den Enkel. Der Großbesitz jedoch braucht gerade auch solche Maschinen, die schnell verschleißen, wie zum Beispiel Mähmaschinen usw. In drei Jahren pflegt eine Mähmaschine verarbeitet zu sein.

Aber noch etwas anderes. Diese Millionen von Kleinbauern würden schließlich, um ihre Arbeitskraft auch im Winter etwas betätigen zu können, unabweislich dazu übergehen, wie in früheren Zeiten möglichst alles, was sie brauchen, selbst zu verfertigen. Der selbstgewebte Rock, der vom Großvater bis auf den Urenkel vererbt und von Generation zu Generation wärmer und schwerer wurde, dürfte die Textilindustrie gewaltig in Mitleidenschaft ziehen, analog würde es mit ungezählten anderen Industrieartikeln gehen. Der Flachsbau würde wieder aufgenommen werden, um zum Weben von Leinenzeug für den Winter Material zu liefern.

Wie auf einem Gelände, das früher einmal in Kultur gewesen und dann durch Verfall der Entwässerungen von neuem Sumpfland geworden ist, hier und da die Irrlichter wieder ihr spukhaftes Wesen zu treiben beginnen, so würden aus der Leinsaat die flackernden Öllämpchen in den Bauernstuben zu neuem Leben erstehen.

Der leuchtende Zeuge dafür, daß der sieghafte Menschengeist die Natur bezwungen hat, indem er den verheerenden Blitz sich zum Sklaven gemacht, der elektrische Funke, der strahlend auch dem flachen Lande zu leuchten begann, ihm würde ein „Rückwärts" zugerufen. Die Volksschulen blieben mehr oder weniger in ihrem alten Elend. Theater, Kunst und sonstige Bildungsstätten, den Millionen von Kleinbesitzern werden sie ewig unerreichbar bleiben. Geschieden bleibt der Menschheit Heer in Barbaren und Hellenen.

Die sozialistische Kultur der Städte und die Rückständigkeit auf dem Lande stehen sich gegenüber. Der Preis der Lebensmittel wird die Sphinx jener Zeit werden. Ein tiefer Spalt zerreißt unser Volk in zwei Teile, was kann hineingeworfen werden, um ihn zu schließen?

Die nägelbeschlagenen Schuhe werden nach wie vor die Marmorfliesen der Städte in Stücke zu trampeln suchen. (Schluß folgt.)

Nochmals die Jugendausschüsse.

Von **Adolf Schulz** (Bant).

In Nummer 46 der „Neuen Zeit" gibt Genosse Kurt Rosenfeld einige Winke, wie in Zukunft die Erziehung der Arbeiterjugend wirksamer gefördert werden kann. Er wünscht zu diesem Zwecke Reorganisation der bisherigen Einrichtungen, das heißt anstatt Jugendausschüsse Jugendorganisationen. Mir ist sein Vorschlag durchaus sympathisch, wenn auch nicht von der Hand zu weisen ist, daß derselbe infolge der reaktionären Haltung vieler Behörden (siehe das jüngste unerhörte und zweifellos ebenso unberechtigte Vorgehen des Polizeipräsidenten v. Oppen in Breslau) manche Bedenken hervorruft. Aber wir sind gewohnt, zu kämpfen, und das, was wir wollen, ist eben nur durch Kampf und wieder Kampf zu erreichen.

Es ist sonach nur eine Frage der Taktik, wenn wir namentlich auf dem so schwierigen und leider viel zu spät betretenen Gebiet der Jugenderziehung unter Berücksichtigung unserer Erfahrungen mit einer gewissen Vorsicht zu Werke gehen.

Als der Parteitag in Nürnberg und der Gewerkschaftskongreß in Hamburg die Basis gefunden zu haben glaubten für die Erziehung und Organisierung der Arbeiterjugend, da wurden, wie auch schon Genosse Rosenfeld konstatiert, allerorten diese Beschlüsse sofort freudigst in die Tat umgesetzt, wie der Bericht des Parteivorstandes an den Leipziger Parteitag mitteilt, bestehen jetzt bereits in 311 Orten Jugendausschüsse, also nicht nur in großen, sondern auch in mittleren und selbst kleinen Orten.

Genügt nun diese Form und Art der Propaganda für die Jugenderziehung, wie sie durch die Jugendausschüsse vornehmlich ausgeübt wird, oder nicht? Ich stimme mit dem Genossen Rosenfeld darin überein: Ist es möglich, auf dem betretenen Wege einen Schritt weiterzugehen und feste Jugendorganisationen zu schaffen, dann würde das Werk der Arbeiterjugenderziehung sich entschieden besser noch entwickeln können, als es bisher der Fall war. Der Weg dazu scheint mir gegeben, ja er ist schon enthalten in der Resolution von Nürnberg. Die Deklaration der betreffenden Resolution lautet: „Diese Resolution ist so aufzufassen, daß der Betätigung von lokalen Jugendorganisationen unpolitischen Charakters, die unter Mitbestimmung Erwachsener ihre Verwaltung selbst führen, nichts im Wege steht." Hier haben wir den Weg, der ja auch bereits vielfach eingeschlagen worden ist. Es handelt sich also um nichts Neues, sondern nur darum, diesen Weg einheitlicher zu gehen, uns zu fragen: Ist dieser Weg allgemein empfehlenswert? Ich möchte nach den gemachten Erfahrungen diese Frage unbedingt bejahen, die Einschlagung dieses Weges allgemein empfehlen.

In dem Bezirk Rüstringen-Wilhelmshaven, einem Teil meines Agitationsgebiets, herrschte von Anfang an bei allen Beteiligten Einmütigkeit darüber, daß die Vorschläge der Zentralstelle für die arbeitende Jugend zur Ausführung der Nürnberger Resolution am besten und zweckentsprechendsten durch die Gründung einer lokalen Jugendorganisation befolgt würden. Wir sagten uns, die Organisation ist im Rahmen der Resolution nicht nur möglich, sondern auch das Richtige. Es wurde sofort ein Arbeiterjugendbund Rüstringen gegründet und entsprechende Satzungen ausgearbeitet, die in der Gründungsversammlung von den Jugendlichen genehmigt wurden als erste Tat des Selbstbestimmungsrechtes. Selbstverständlich sind die Satzungen im Sinne der von der Zentralstelle ausgegebenen Regulative gehalten. Der Charakter des Vereins ist selbstredend ein durchaus unpolitischer. § 1 sagt: ... Er bezweckt die Erziehung und Aufklärung der Arbeiterjugend. Und § 2: Dieser Zweck soll unter Vermeidung jeglicher Einwirkung auf politische Angelegenheiten zu erreichen getrachtet werden usw. § 10 sagt: Der Vorstand besteht aus 11 Personen. ... Von den Mitgliedern sind vier aus den Reihen der Jugendlichen zu wählen; die übrigen Mitglieder setzen sich aus dem Gewerkschaftskartell, der Parteiorganisation und den Arbeiterturnvereinen zusammen. Durch diese Zusammensetzung erhält der Verein selbst noch lange nicht den Charakter eines politischen Vereins. Und wenn Bureaukratie und Justiz die Arbeiterbewegung und insonderheit die Jugendbewegung schikanieren wollen, tun sie das auch gegenüber den Veranstaltungen der Jugendausschüsse, wie eine Reihe von Beispielen zeigt. Das heißt, die Jugendausschüsse sind ebensowenig gefeit gegen die Schikanen der Behörden als die Jugendorganisationen. Die Vollziehungsausschüsse des Klassenstaats machen da gar nicht diese feinen Unterscheidungen; ihnen kommt es eben nur darauf an, die ihnen so verhaßte Arbeiterbewegung zu treffen. Viel eher können wir aber in solchen Fällen an der Hand des Statuts den Beweis liefern, daß das Vorgehen gegen die Jugendorganisation eben ein ungerechtfertigtes, ungesetzliches ist.

Die Jugendausschüsse liegen tatsächlich in der Luft; sie haben keinerlei feste Grundlage. Dagegen habe ich beobachtet, daß die jugendlichen Proletarier in der Organisation eine ganz andere Lust und Liebe zur Sache zeigen. Der Drang nach Selbstverwaltung, Selbständigkeit ist doch stark in der Arbeiterjugend

vorhanden. Dieses demokratische Gefühl der Selbstbestimmung und Selbstverwaltung soll man aber nach Kräften fördern; diese Förderung liegt im Interesse der Gesamtarbeiterbewegung und wird zweifellos seine Früchte tragen. Der junge Arbeiter nimmt möglichst frühzeitig den alles belebenden Gedanken der Organisation, der Zusammengehörigkeit in sich auf; er lernt Solidarität üben und pflegen. Er lernt frühzeitig begreifen: Allein bist du nichts, durch die Organisation bist du alles! Heute kommt der Arbeiter mit 17 bis 19 Jahren in die wirtschaftliche oder politische Organisation. Das Wesen der Organisation ist ihm fremd; er zahlt seine Beiträge und glaubt seine Pflicht getan zu haben; den idealen Gedanken des Zusammenhaltes, der das Fundament der Arbeiterbewegung ausmacht, begreift er schwer. Es wird ihm oft leicht, das lose Band mit der Organisation zu lösen zum Schaden seiner selbst, zum Schaden des Befreiungskampfes seiner Klasse. Da müssen wir frühzeitig den Gedanken, den wahren Wert der Organisation predigen, und zwar theoretisch und praktisch bei der Arbeiterjugend, damit diese, wenn sie die Vorstufe der Arbeiterbewegung hinter sich hat und von ihrem staatsbürgerlichen Rechte der gewerkschaftlichen und politischen Organisation Gebrauch machen kann, als ein bereits eng Vertrauter, als ganzer und voller Kämpfer für die Emanzipationsbestrebungen der proletarischen Klasse zu ihr kommt. Das ist ja auch Zweck und Ziel der proletarischen Jugenderziehung. Die Arbeiterbewegung ist groß und stark geworden durch den Gedanken der Zentralisation, durch die eine Konzentration der Kräfte möglich war. Es wäre deshalb nur im Interesse der Arbeiterjugenderziehung und -aufklärung gelegen, wenn hier der Zentralisationsgedanke mehr Anwendung finden würde. Ich würde es zum Beispiel für gar nicht verkehrt halten, wenn im Einheitsinteresse die Jugendsektionen der Gewerkschaften aufgehen würden in der selbständigen Jugendorganisation. In der Pflege der Bildungsbestrebungen, die ich als das eigentliche Gebiet der Jugendorganisationen schon in Rücksicht auf die vereinsrechtlichen Bestimmungen ansehe, kann und wird auch das soziale Gebiet — erst recht — berücksichtigt werden. Die von der Zentralstelle herausgegebenen Vortragsthemata sind so umfassend gehalten, daß darin alle Gebiete bedacht sind. Es können aber auf allen diesen Gebieten Vorträge in der Organisation gehalten werden, ohne daß dieselbe den geringsten Anstrich eines politischen Vereins oder die veranstaltete Versammlung den Charakter einer öffentlichen im Sinne des Reichsvereinsgesetzes erhält. Ob man die zu schaffende Organisation Jugendbildungsverein oder Arbeiterjugendbund oder noch anders nennt, halte ich für nebensächlich. Der Charakter der Organisation wird ja festgelegt in den Satzungen. Für selbstverständlich halte ich die Mitarbeit und Mitverwaltung der Erwachsenen. Die Erfahrung der Erwachsenen muß stets leitend die Jugendorganisationen begleiten. Darunter leidet die Selbstverwaltung gar nicht.

Auch ich halte es für wünschenswert, daß im Anschluß an den Parteitag eine Besprechung der Leiter der Jugendausschüsse ermöglicht wird.

Zeitschriftenschau.

„Syndikalismus und öffentlicher Unterricht" ist ein Artikel von P. Reboul überschrieben. Die Theoretiker der Bourgeoisie stellen zwei Prinzipien voran: die Autorität, wonach einige Menschen sich das Recht anmaßen, anderen zu befehlen, und die Zentralisation, wonach diese Macht sich auf immer höheren Stufen einer Hierarchie in immer weniger Händen konzentriert. Diese beiden Prinzipien liegen in gleicher Weise dem mittelalterlichen Papsttum, dem Absolutismus Ludwigs XIV., dem Imperialismus Napoleons und der radikalen Republik Clemenceaus zugrunde. Demgegenüber stellen die Syndikalisten die beiden entgegengesetzten Prinzipien